DAS KUNSTGEWERBE IN DER HUDSON-FULTON-AUSSTELLUNG IN NEWYORK

VON CLARA RUGE-NEWYORK

HENRY Hudson, der vor 300 Jahren den nach ihm benannten Fluß entdeckte, und Robert Fulton, der vor ungefähr 100 Jahren den Hudsonfluß zuerst mit einem Dampfer befuhr, wurden letzten Herbst gleichzeitig durch eine Reihe von Erinnerungsfesten gefeiert.

Zwei Wochen lang war Newyork im Festjubel. Es gab Paraden zu Land und zu Wasser sowie Illuminationen der Stadt und der vielen Kriegsschiffe.

Die Feste verrauschten. Sie standen, wie leider gesagt werden muß, auf keiner künstlerischen Höhe; sie konnten deshalb keinen bleibenden Eindruck hinterlassen. Nur die Beleuchtungseffekte der gewaltigen Wolkenkratzer boten einen eigenartig schönen Anblick. Wo man sich aber bemühte, künstlerische Festzüge zu inszenieren, so wie man sie in Europa schon oft gesehen hat, da blieb man weit hinter der Alten Welt zurück. Hier standen nicht Künstler an der Spitze, sondern die maßgebenden Personen waren Politiker oder Vereinsgrößen. Einen auch nur annähernden Vergleich mit dem Festzug zu Ehren der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares, den Hans Makart leitete, ließ weder die historische noch die „Karnevals"-Parade zu. Die hiesigen Paraden imponierten höchstens durch die Menge der Teilnehmer und der pompösen, aber gänzlich unkünstlerischen Festwagen. An Stelle der Menschen hat man für die „Prunkwagen" zum größten Teil Figuren aus Papiermaché genommen, die recht dilettantisch gemacht waren. Die „Kostüme" der Begleitmannschaft bestanden meistens aus weißen oder roten Blusen, die man Dominos nannte.

Neben diesen Festen, die man gern vergißt, hat aber die Hudson-Fulton-Feier auch einen künstlerischen Genuß gebracht, der unvergessen bleiben soll, die Hudson-Fulton-Ausstellung.

Man hatte in sieben Sälen des Newyorker Metropolitan-Museums Gemälde holländischer Meister aus Hudsons Zeit ausgestellt; ferner Bilder amerikanischer Maler aus der Zeit Fultons sowie kunstgewerbliche Gegenstände aus der Kolonialzeit. Diese Arbeiten waren aus alten Heimstätten, namentlich aus den Neuenglandstaaten. Auch die weitaus größte Zahl der holländischen und amerikanischen Gemälde war von Privaten für die Ausstellung geliehen worden.

Nach zwei Monaten wurden die Bilder, darunter 34 Rembrandts, den Eigentümern wieder zurückgegeben. Die kunstgewerblichen Gegenstände sind aber zum größten Teil dem Museum erhalten geblieben. Eine der reichsten Frauen des Landes, Mrs. Russel Sage, hat die große Sammlung